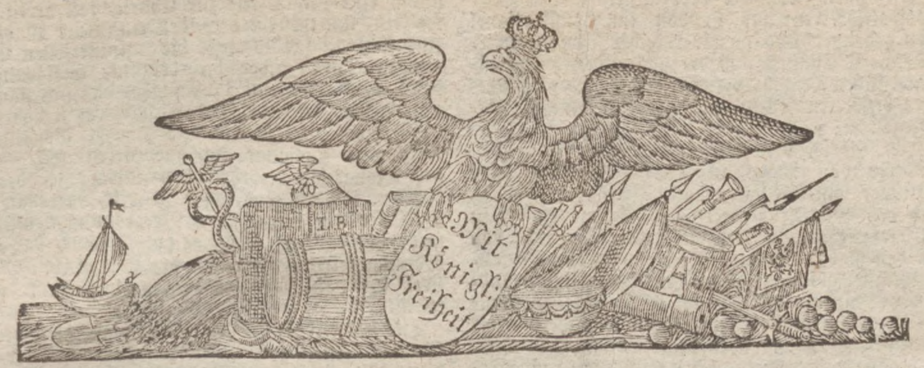
Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 98. Montag, den 7. December 1829.

Berlin, vom 4. December.

Se. Maj. der König haben dem Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaschen Major, Flügel-Adjutanten und Kammerherrn von Alvensleben, so wie dem Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaschen Geheimen Legations-Rath Habermann, den rothen Adler-Orden dritter Classe, dem Bezirks-Vorsteher Friedrich Wilhelm Lieber zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe, und dem Cantor und Schullehrer Lampe zu Rictern, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen und den bisherigen Regierungs-Rath Keller zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerio der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten allergnädigst zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Paris, vom 25. November.

Aus Italiänischen Blättern erfährt man die seltsame Vertheilung, die mit den irdischen Ueberresten des berühmten Canova vorgenommen worden ist. Die nach dem Plane und auf Kosten des Künstlers in seinem Geburtsorte Passagno erbaute Kirche hat den Leichnam erhalten; das Herz, welches Anfangs in der Akademie der schönen Künste zu Venedig aufbewahrt wurde, ist in ein Kenotaph in der dortigen Kirche dei frati niedergelegt worden. Die Akademie, welche diesen Verlust ersetzt zu sehen und durchaus einen Theil der sterblichen Hülle des Meisters zu besitzen wünschte, wandte sich an seinen Bruder in Rom, mit der Bitte, ihr die rechte Hand, mit der Canova so große Kunstwerke geschaffen, zu überlassen. Dieser hat die Bitte bewilligt, und die Venetianische Akademie ist bereits im Besitz des begehrten Kleinods.

Gestern fand in Anwesenheit einer von der medicinischen Akademie ernannten Commission die Eröffnung der kürzlich hieselbst verstorbenen zweiköpfigen Mißgeburt Ritta Christina Statt; es ergab sich, daß der Herzbeutel zwar einfach war, jedoch zwei Herzen umschloß, die indeß so eng verbunden waren, daß der Blutumlauf ganz gleichzeitig gewesen sein muß, und daß sonach der Tod Ritta's nothwendig sogleich den der Schwester nach sich ziehen mußte.

Der Figaro enthält die Erzählung eines der sonderbarsten Vorfälle, der sich vor kurzer Zeit zugetragen haben soll. Der Bruder einer jungen Dame, welche sich vor Kurzem mit einem sehr angesehenen und reichen Mann, der bereits zwei Frauen verloren, verheirathet hatte, kam von einem Gesandtschaftsposten in Deutschland zurück. Seine Schwester konnte ihm nicht genug das Glück schildern, dessen sie genösse, und wie unermüdet ihr Gemahl in seinen Aufmerksamkeiten gegen sie sei: doch habe er eine eigenthümliche fixe Idee, darauf zu bestehen, daß sie sich — einnähen lasse. Der Bruder war über diesen sonderbaren Einfall erstaunt: Hr. v. — bewilligte indeß seiner Frau alles, was sie nur wünschte, und sie glaubte, sich daher auch in seine Launen fügen zu müssen. Um jedoch vor jeder möglichen Uebertreibung eines solchen Einfalls sicher zu sein, verbarg Frau v. — ihren Bruder in einem kleinen Toilettenkabinet neben ihrem Schlafzimmer. Kaum ist er dort, so beginnt das Einnähen. Es herrscht ein tiefes Stillschweigen, während dessen Frau v. S — nur ausruft: „wie, auch die Arme?" und nun nimmt das Drama seinen Fortgang. Frau v. S — fängt an allmälig zu lachen, und der Bruder ebenfalls, jedoch ganz heimlich, um die lächerliche Scene nicht zu stören, da Frau v. S — eine sehr muntere Frau ist: das Lachen wird jedoch stärker, und so stark, daß wenn das so fortgeht, sie vor Freude umkommen muß. Auf einmal ist jedoch alles still: es vergehen zwei, drei, fünf Minuten, jetzt stürzt der Bruder der Frau v. S — in das Zimmer, aus dem ihr Gemahl mit einem Schrei des Schreckens entflieht. — Frau v. S — ist todt: ist unter den entsetzlichsten Krämpfen verschieden. Ihr Gemahl hatte

sie an den Fußsohlen gekitzelt, bis sie ihren Geist aufgegeben hatte. Eben so sollen auch die beiden ersten Gemahlinnen des Hrn. v. — umgekommen sein!

Paris, vom 23. November.

Ein Privatschreiben aus London im Constitutionel spricht von geheimen und staatsverbrecherischen Umtrieben, in welche O'Connell und die zahlreiche Klostergeistlichkeit im Süden Irlands verwickelt sein und die nichts Geringeres bezwecken sollen, als gänzliche Unabhängigkeit der Insel.

Paris, vom 26. November.

Der Ritter von Barbosa, Königl. Portugiesischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe (für Don Pedro), läßt durch den Moniteur bekannt machen, daß die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht von der durch den Pabst erfolgten Anerkennung des Infanten Don Miguel als Königs von Portugall völlig grundlos sei; der Nuntius Sr. Heiligkeit in Lissabon könne seine geistlichen Functionen im Namen des Oberhauptes der katholischen Kirche ausüben, und übe sie auch wirklich aus, ohne daß deshalb seine diplomatischen Verhältnisse, die bei der Abberufung aller andern in Lissabon beglaubigt gewesenen diplomatischen Agenten aufgehört hätten, als wiederhergestellt zu betrachten seien.

Paris, vom 27. November.

Die Oppositions-Blätter sind heute mit allerhand Gerüchten über eine bevorstehende Modification der Charte angefüllt. Der Constitutionel meldet noch um 11 Uhr Abends: „Es leidet keinen Zweifel, daß heute in den politischen Zirkeln die lebhafteste Bewegung herrschte, und an der Unruhe, welche die eifrigsten Diener des Throns bezeigten, konnte man leicht merken, daß sie selbst die Gerüchte von einer Königl. Erklärung, einer Zusatz-Acte zu der Charte, einem feierlichen Gerichtstage unter dem Vorsitze des Königs, nicht für so ganz unwahrscheinlich hielten. Die Pläne, womit man sich im Minister-Rathe herumträgt, sollen nur noch zwei Stimmen gegen sich haben. Es früge sich indessen, ob, wenn dieselben wirklich ins Leben treten sollten, das Land der betreffenden Königl. Verordnung Gehorsam schuldig sein würde. Gewiß nicht: die Steuer-Verweigerungs-Vereine haben diese Frage bereits entschieden." Der Courier fr. äußert: „Unter dem Vorwande, daß man in dem Hauptorte einer Provinz, 40 Lieues von Paris, eine Verschwörung der liberalen Parthei entdeckt habe, will man mittelst einer Königl. Verordnung, eines auf den Artikel 14. der Charte gestützten Actes der constituirenden Gewalt, ein neues Wahl-System und eine neue Municipal-Verfassung einführen. Daß man mit dergleichen Projecten hervorgetreten ist, leidet keinen Zweifel; daß sie aber zur Ausführung kommen sollten, dafür möchten wir uns nicht verbürgen." — In dem Journal du Commerce liest man: „Ueber die Pläne der Contre-Revolution sind seit einigen Tagen die schlimmsten Gerüchte in Umlauf. Das Comvlott, welches in den Canzleien des Auslandes, im Einverständnisse mit unserm Cabinette, gegen die Verfassung geschmiedet wird, soll, wie die Einen erzählen, darin bestehen, daß man die Wahl-Kammer durch Einführung eines neuen Wahl-Systems, demzufolge das Stimmrecht einer Kaste von Privilegirten in die Hände gespielt werden würde, zu verfälschen sucht. Andere meinen dagegen, daß man, falls dieser Plan nicht gelingen sollte, das Ausland zu Hülfe rufen werde." — Das Journal le Temps sagt: „Die heutigen Gerüchte sind so nachtheilig, daß wir denselben unmöglich Glauben schenken können: eine constituirende Verordnung, eine Zusatz-Acte zur Charte, soll bereits vorbereitet sein, um mittelst derselben eine neue Wahl-Ordnung einzuführen. Alles was die ministeriellen Blätter seit einigen Tagen über die bekannte Erklärung Ludwigs XVI. vom 23. Juni 1789 sagen, daß sich nämlich schon von diesem Zeitpunkte ab Frankreichs jetzige Verfassung herschreibe, hat keinen andern Zweck, als jener, — wie Herr von Polignac sich ausdrücken soll, — zum Heil der Monarchie erforderlichen Maaßregel den Weg zu bahnen. Man geht sogar so weit, daß man schon den Verfasser der betreffenden Verordnung nennt. Dagegen heißt es, daß, wenn es dahin käme, daß diese Verordnung wirklich erschiene, die Herren Courvoisier, Chabrol und Haussez aus dem Ministerium ausscheiden würden."

Die Gazette de France bemerkt auf diese verschiedenen Gerüchte Folgendes: „Alle liberalen Blätter haben sich heute das Wort gegeben, in ganz Frankreich die beunruhigendsten Nachrichten zu verbreiten. Diese Uebereinstimmung ist eben so bemerkenswerth als die Identität der verbreiteten Gerüchte. Eine Königl. Erklärung, wodurch die Charte abgeschafft oder modificirt würde, die Anwendung der militärischen Gewalt, eine bewaffnete Dazwischenkunft des Auslandes, Staatsstreiche, eine Aenderung des Repräsentativ-Systems, — dies sind die gehässigen Lügen, womit man Schrecken und Unruhe in den Gemüthern in dem Augenblicke erregen will, wo diese sich zu besänftigen anfangen.

Paris, vom 28. November.

Die Gazette de France meldet: „Durch einen Courier hier angekommene Briefe aus Madrid vom 19. d. M. enthalten die Nachricht, daß die große Frage über eine zu erlassende Amnestie endlich günstig entschieden worden ist. Wie man versichert, werden nur nachstehende Personen davon ausgenommen sein: 1) Die Häupter des Aufruhrs auf der Insel Leon, welche am 1. Januar 1820 die Verfassung proclamirten; 2) diejenigen, welche am 7. März desselben Jahres den König in Madrid nöthigten, die Verfassung zu beschwören; 3) diejenigen, welche bei den Cortes von Sevilla die Absetzung des Königs in Vorschlag brachten."

Rom, vom 10. November.

Es ist bekannt, daß D. Emanuel Godoy vor einiger Zeit, bei Gelegenheit seiner Vermählung, auf den Visitenkarten, durch die er dieselbe anzeigte, sich den Titel Friedensfürst beigelegt hatte, der ihm durch ein Decret Ferdinands VII. genommen worden war, und daß dies einen Einspruch von Seiten des Spanischen Monarchen veranlaßte, der ihn vermochte, sich desselben zu enthalten. Seitdem wurde mit ihm über die Rückgabe des von Karl IV. erhaltenen Patents unterhandelt. Diese Unterhandlungen sind nun dahin beendigt, daß D. Emanuel Godoy gedachtes Patent zwar nicht dem Spanischen Botschafter, aber in die Hände Sr. Heiligkeit übergeben hat. Der heilige Vater geruhte ihm ein anderes dafür zu verleihen, wodurch er ihn zum Römischen Fürsten ernannte; eine Gnade, welche die väterliche Milde Sr. Heiligkeit in ein um so helleres Licht setzt, wenn man sich erinnert, von wem einmal der Plan ausging, aus den Päbstlichen Staaten eine Entschädigung für einen Spanischen Prinzen zu bilden.

D. Emanuel Godoy soll nun für 70000 Piaster eine hiesige Herrschaft, man sagt Baccano, gekauft haben, wovon er künftig den Titel führen wird.

Madrid, vom 12. November.

Man spricht wieder von Aufschiebung der Amnestie, indem der König auf mehrere Gnadengesuche erwiedert haben soll: „Wartet wenigstens, bis ich Vater bin."

Zu Barcelona sind seit einiger Zeit über 20000 Menschen an einem rheumatischen Uebel erkrankt, das von Vielen für ansteckend gehalten wird.

Madrid, vom 15. November.
(Privatmittheilung.)

Heute früh wurden auf die Nachricht, daß unsere künftige Königin am 12. d. M. das Spanische Gebiet betreten habe, 101 Kanonenschüsse abgefeuert. — General Eguia, dessen Wunden Anfangs tödtlich erschienen, ist auf dem Wege der Besserung. Das geistliche Capitel von San Jago de Compostella hat öffentliche Gebete für die Genesung des Generals angeordnet.

Lissabon, vom 11. November.
(Privatmittheilung.)

Mehrere von denen, die mit Chaves nach Spanien ausgewandert waren, haben einen Verein gebildet, der auf alle mögliche Weise die Regierung des D. Miguel in schlechten Credit zu bringen suchen soll, weil dieser ihnen nicht sogleich die ersten Plätze und Ehrenstellen eingeräumt hat. Die Polizei ist von dem Dasein dieser Verbindung sehr wohl unterrichtet und kennt auch deren Versammlungsort, allein sie kann nichts dagegen thun, weil sie nun mit zwei Feinden zu kämpfen hat, mit den Constitutionellen und mit den Chavisten, die nichts weniger, als verächtliche Gegner sind. Man glaubt mehr als jemals, daß uns wichtige Ereignisse bevorstehen: von einer dritten Seite kommen ebenfalls Angriffe, denn die Parthei der verwittweten Königin bietet alles Mögliche auf, die Verabschiedung der Hrn. v. Matos und des Polizei-Intendanten zu bewirken, und da man mit List hier nichts hat ausrichten können, so ist man auf den Gedanken gekommen, D. Miguel Furcht einzujagen. Demnach entstand in der Nacht vom 7. zum 8. ein Aufruhr im Pallaste von Queluz und es war von nichts anderm die Rede, als daß die Königin, die Beherrscherin, das Ruder des Staats führen müsse, weil sie allein im Stande sein würde, die Constitutionellen zu vernichten. Diese Begebenheit hat keine Folge gehabt, allein doch einigen Eindruck gemacht.

London, vom 24. November.

Die (bereits mehreremal erwähnten) in London angekommenen jungen Siamesen gewähren durchaus nicht den unangenehmen Anblick gewöhnlicher Mißgestalten. Ungefähr 18 Jahr alt, und (mit Ausnahme einer gegen 4 Zoll breiten und 5 Zoll langen Fleischmasse welche Beide an der Magenhöhle mit einander verbindet,) vollkommen wohl gebaut, sind sie zu allen gewöhnlichen Bewegungen des menschlichen Körpers geschickt und nehmen durch ihr heiteres Wesen und durch die Theilnahme, die sie für Alles zeigen, was sie umgiebt, auf das lebhafteste für sich ein. Beim ersten Blick erscheinen sie wie ein Paar junge Leute, die mit einander walzen wollen, indem jeder einen Arm um die Schulter oder den Rücken des andern geschlungen hat, oder wie ein Paar Freunde, die in traulicher Umarmung vorwärts schreiten. In der Farbe ihrer Haut und in der Form ihrer Nasen, Lippen und Augen gleichen sie den Chinesen. Man sieht es ihnen an, daß sie vollkommen gesund und in dieser Hinsicht berechtigt sind, auf die Dauer eines gewöhnlichen Menschenlebens Anspruch zu machen; auch haben sie Beweise von nicht gewöhnlicher Körperkraft gegeben. Munter und lebhaft wie sie sind, sieht man sie springen, klettern, laufen, ohne irgend einen Zwang in ihren Bewegungen zu bemerken. Was ihnen in London nicht gefällt, ist das neblige Wetter, das sie für eine Verlängerung der Nacht halten. Sie kamen gerade hier an, wie der starke Nebel Statt fand, und bestanden darauf, obgleich es Mittags war, zu Bette gehen zu wollen. Für ihren Begleiter, einen Herrn Hunter, der sie im Angeln begriffen am Siam-Flusse fand, zeigen sie eine außerordentliche Liebe und Anhänglichkeit. Wie es heißt, lebt ihr Vater nicht mehr, und die in ärmlichen Umständen lebende Mutter ergriff mit Freuden Herrn Hunter's Anerbieten, sie nach Europa mitzunehmen, weil sie dadurch ihrer Kinder Schicksal zu verbessern hoffte. Heute Morgen ließen sich dieselben zum erstenmal privatim sehen; unter den Anwesenden befanden sich Sir Francis Burdett und mehrere ausgezeichnete Personen, worunter auch der bekannte Arzt Sir Astley Cooper, der sich in genaue Untersuchung der beiden jungen Leute einließ und in Folge derselben die Meinung äußerte, daß deren Körper ohne Gefahr von einander getrennt werden könnten, daß es aber, wie er scherzend hinzufügte, ihres pecuniären Interesses wegen wohl besser sein dürfte, sie so zu lassen, wie sie sind.

Der Herzog von Wellington beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Reform der Kirchen-Liturgie.

Der Globe enthält Nachrichten aus Lissabon vom 7. d. M., welche den dortigen Zustand als fortwährend sehr traurig schildern. Nach fünfmonatlicher Dürre waren Regengüsse eingetreten: Mangel und Hungersnoth nahmen überhand. Viele Kaufleute schickten sich zur Auswanderung an. Die öffentlichen Beamten wurden mit Anweisungen bezahlt, an denen 30 pCt. verloren gingen. Es ist indessen der Regierung gelungen, sich durch Verpachtung des Tabacks- und Seifen-Regals 40000 Pf. St. zu verschaffen und damit die Soldaten zu befriedigen. Zu St. Julian befanden sich 564 Gefangene: drei Schiffe wurden ausgerüstet, um einen Theil derselben nach den Afrikanischen Besitzungen zu deportiren.

Die Soldaten-Vergiftung auf Madeira hat dort außerordentliche Unruhe erregt. Am 23. October erkrankten nämlich 100 derselben ganz plötzlich, von denen fünf im Hospitale starben. Es verbreitete sich das Gerücht, der Commissär Baziga, ein Genueser, habe das 13te Infanterie-Bataillon, welches im Rufe des Constitutionalismus steht, durch Gift ausrotten wollen. Baziga wurde am 26. Oct. durch die Straßen geschleppt und nur mit Mühe gerettet. Man brachte ihn an Bord einer Kriegsbrigg; die Soldaten aber bestanden darauf, daß er wieder an's Land geschafft und verhaftet würde, was auch geschah. Auch forderten sie die Auslieferung eines Flügel-Adjutanten, Namens Japa, der aber entkam und Depeschen nach Lissabon überbrachte.

Vor drei oder vier Wochen hatten die HH. Gould und Cooper zu Oldham eine neue Maschine eingeführt und diese Erfindung ihren Arbeitern im Voraus anzeigen lassen, worauf Letztere sämmtlich abgingen, so daß die Fabrikherren sich genöthigt sahen, neue anzunehmen.

Vor einigen Tagen wurden fünf der neuen Tagelöhner von mehr als 50 Menschen überfallen und auf's Grausamste gemißhandelt. Die Behörden waren nicht im Stande, die Ruhe herzustellen und mußten eine Militär-Abtheilung nach Oldham beordern.

Petersburg, vom 25. November.

Se. Maj. der Kaiser befinden sich in voller Genesung. Am 22. ging eine wohlthätige Krise in dem Zustande des erhabenen Kranken vor, und ein starker Schweiß hatte die heilsamste Wirkung. Das Fieber hatte Seine Maj. seit dem Abend des 21. gänzlich verlassen, und Allerhöchstdieselben hüten sogar nicht mehr das Bett.

J. Maj. die Kaiserin hat der Gemahlin des Stallmeisters des Kaiserl. Hofes, Opotschinin, mittelst Rescripts vom 8. Nov., das kleine Kreuz des St. Katharinen-Ordens verliehen.

Unsere Zeitungen enthalten nun den (bereits in Nr. 85. u. 86. uns. Zeit.) mitgetheilten Friedens-Tractat mit folgender Einleitung: Se. Maj. der Kaiser hat von dem General-Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski die Nachricht erhalten, daß die Auswechselung der Ratificationen des am 14. Sept. zu Adrianopel abgeschlossenen Friedens-Tractates, am 28. Oct. zwischen den Bevollmächtigten der hohen contrahirenden Mächte erfolgt ist, und da Se. Kaiserl. Maj. schon die Ratificationen von Seiten Sr. Ottoman. Hoh. erhalten haben, so beeilen wir uns, den genannten Friedens-Tractat unsern Lesern mitzutheilen. Indem dieser Tractat, durch welchen der glorreich geführte Kampf auf eine glückliche und ehrenvolle Art beendigt ist, die Gränzen Rußlands in Europa und Asien festsetzt, verschafft er dem Handel Rußlands und dem der ganzen Welt diejenige Schiffarhtsfreiheit, welche die Bedürfnisse aller Völker seit so langer Zeit erheischten; er eröffnet der Landwirthschaft und Industrie aller Länder neue Quellen der Wohlfahrt, indem er ihnen neue Mittel zum Absatz neuer Produkte darbietet, und giebt unserm Vaterlande, durch die glücklich wiederhergestellte allgemeine Ruhe, eine ehrenvolle Entschädigung für dessen Anstrengungen und vielfache Opfer.

Vermischte Nachrichten.

Man meldet aus Dresden, vom 20. November: Seit einigen Tagen ist die schwarze Ex-Kaiserin von Harti, die hinterlassene Gemahlin Christophs, hier anwesend. Die Neugierde, sie zu sehen, war so groß, daß Maaßregeln nöthig wurden, um dem Volksandrang zu wehren.

Neue Briefe aus Sachsen erzählen, daß in vielen Gegenden die Bauern auf allen Haupt- und Nebenwegen Tag und Nacht Feuer unterhalten, und durchaus Niemanden aus Böhmen herüber lassen. Ohne Gesundheitspaß darf kein Reisender herüber.

Unter den Merkwürdigkeiten, welche Warschau zu Weihnachten zu Gesicht bekommen wird, befindet sich auch ein Schreibsecretär von einem dasigen Tischler. Dieser Schrank besitzt so viele große Fächer als Monate, so viel kleinere Fächer und Kasten als Wochen, und so viel kleine Kästchen als Tage im Jahre.

Der Professor der Naturgeschichte, Siebolt, der auf Kosten der Niederländischen Regierung eine Reise nach Japan gemacht hat, ist, weil er sich eine Charte von diesem Lande verschafft hat, von den Japanesen, nachdem sie ihm seine Charte und Papiere weggenommen, zu lebenslänglicher Haft verurtheilt worden.

Hrn. Parrot ist es gelungen, am 9. October d. J. selbst die höchste Spitze des Ararats zu erreichen und dort ein 5 Fuß hohes Kreuz zu errichten. Er war nur von einem Mönch aus dem Kloster Etschmiadsin bei Erivan und 2 Bauern begleitet. Nach seinen Messungen beträgt die Höhe des Berges über dem Meer 16200 Fuß.

Ueber die innere Lage Mexiko's und insbesondere über die dortigen Parthei-Verhältnisse.

(Aus dem Moniteur). (Beschluß.)

„Um diese Zeit nahmen die beiden Partheien, in welche die Mexikaner gespalten waren, den Namen von dem Freimaurer-Ritus an, welchem jede derselben anhing. Bekanntlich besteht in England ein Schisma unter den Freimaurern, wonach dieselben in Yorkische und Schottische Maurer getheilt sind. Die eine der Partheien in Mexiko nannte sich sonach Escosesos, während die Mitglieder der andern sich Yorkinos nannten; beide entsprechen gewissermaaßen den politischen Partheien Englands, den Torys und Whigs. Die Schottische Parthei der Mexikaner besteht im Allgemeinen aus den Mitgliedern der hohen Geistlichkeit, der Aristokratie und der Monarchisten, von denen der größere Theil einen Prinzen aus dem Spanischen Königshause auf dem Throne zu sehen wünscht; ferner aus den Centralisten, welche eine Central- und alleinige Regierung anstatt der neunzehn Staaten der Union wollen, und endlich aus den Europäischen Spaniern, welche sich einer von den Eingeborenen geleiteten Regierung nicht unterwerfen mögen. Die Yorkinos bilden die Volks-Parthei und bestehen aus den Mitgliedern der Regierung, aus einer großen Anzahl von Indianern und Eingeborenen und aus allen Anhängern des Bundes-Systems. Diese Erläuterungen sind wesentlich um den Gang der Ereignisse seit 1827 zu verstehen. Im Mai des gedachten Jahres wurde Don Jose Ignacio Esteva zum Marine-Intendanten und General-Commissarius der Zölle in dem Distrikte von Vera-Cruz ernannt, zu welchen Functionen ihn seine Fähigkeiten, sein Character und seine Erfahrung sehr geeignet machten. Es befand sich aber damals eine große Anzahl von Escosesos in Vera-Cruz, welche in der Legislatur dieses Staates die Oberhand hatten, und durch ein Journal, der „Vera-Cruzaner" betitelt, harte Verläumdungen gegen die andere Parthei verbreiteten. Als Esteva von seinem Amte Besitz nahm, trat die gesetzgebende Versammlung in eine Special-Junta zu dem einzigen Zwecke zusammen, ein Decret zu seiner Vertreibung aus der Stadt zu erlassen. Der Grund zu diesem gewaltthätigen Entschlusse lag darin, daß Esteva sich zu den Grundsätzen der Yorkinos bekannte. Diese unwillkührliche Maaßregel erregte den Unwillen aller Eingebornen. Dennoch wollte Esteva den Behörden nicht widerstehen, um die öffentliche Ruhe nicht zu stören, und begab sich nach Mexiko. Seine Ankunft in dieser Stadt glich einem Triumphzuge; das Volk und die angesehensten Einwohner strömten ihm zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen entgegen, und begleiteten ihn zu seiner Wohnung. Die gesetzgebende Behörde von Vera-Cruz erließ ihrerseits ein Manifest, in welchem sie zu verstehen gab, daß die Grundsätze der Yorkinos für den Staat gefährlicher seyen, als die Landung zwanzig Spanischer Bataillone. Die Verfasser des Manifestes ergriffen diese Gelegenheit zu Angriffen auf Herrn Poinsett, den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten. „Er ist es", sagten sie, „der den unheilvollsten Plan für die Republik gefaßt und in Ausführung gebracht hat; er hat den Haß unter den

Bürgern entzündet, die guten und gefühlvollen Mexikaner verunreinigt, er hat den Ritus von York eingeführt."

Herr Poinsett hielt es für geeignet, auf diese Beschuldigungen zu antworten, und machte am 4. Juli 1827 eine Schrift bekannt, in welcher er sein Betragen und die Politik der Vereinigten Staaten auseinander setzte. Fünf Logen nach dem Yorkischen Ritus, sagt er, waren bei seiner Ankunft in Mexiko, und alles was er für sie that, bestand darin, ihnen auf ihr Verlangen die Constitution des großen Orients von New-York verschafft und der Installation des großen Orients in Mexiko beigewohnt zu haben. Er erklärte zugleich, daß seine Regierung in Hinsicht Mexiko's und der übrigen Spanischen Colonieen in Amerika die freundschaftlichsten Gesinnungen hege, und stellte auf das Bestimmteste in Abrede, sich in die Angelegenheiten der Republik gemischt zu haben.

Thatsache ist es, daß bei Herrn Poinsetts Ankunft die Escoseses die Oberhand hatten; nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge aber mußten sie früher oder später von der Parthei verdrängt werden, die sich zu ausschweifenden Grundsätzen bekannte, und die sich auch wirklich, auf dieselben Grundsätze gestützt, welche die Revolution herbeigeführt hatten, der Verwaltung bemächtigte. Die Escoseses betrachteten als ein Werk Herrn Poinsetts, was nur ein natürliches Resultat der öffentlichen Meinung war.

Gegen Ende 1827 sahen die Spanier ein, daß sie nicht mehr hoffen konnten, in Mexiko geduldet zu werden, weil sich ein allgemeiner Verbannungsruf gegen sie erhob. Gewaltsame Maaßregeln befürchtend, beeilten sie sich, ihre Besitzungen zu veräußern, sie in Geld zu verwandeln, und das Land zu verlassen. Ihre Furcht bestand nicht in der bloßen Einbildung; denn der Congreß, der endlich dem Anliegen der Eingebornen nachgab, zog in Erwägung, ob er eine auf alle Staaten sich erstreckende Maaßregel ergreifen solle. Nach fünftägigen Berathungen wurde beschlossen, daß die unverheiratheten Spanier mit Einschluß der Militairs aus Mexiko vertrieben werden und die übrigen, welche an den Küsten wohnten, sich ins Innere des Landes begeben sollten. Mit Kaufleuten, die seit 8 Jahren als solche ansässig waren, wurde eine Ausnahme gemacht. Da dieser Beschluß den Verwaltungs-Behörden freies Feld ließ, so belief sich die Zahl der Verbannten nicht so hoch, als man hätte erwarten können.

Einige Zeit darauf brach eine andere Verschwörung aus, die zum Zweck hatte, die Verwaltung zu stürzen und sie den Escoseses in die Hände zu geben. Ihr Urheber war der Vice-Präsident Bravo. Dieser Offizier, der zur Zeit der Revolution einer der überspanntesten Patrioten war, verließ am 1. Januar 1828 Mexiko heimlich, vereinigte sich darauf mit Montano, der von ihm dazu veranlaßt, die Fahne des Aufruhrs erhoben hatte, und nahm an der Spitze von ungefähr 150 Soldaten seinen Marsch auf Tulancingo. Die Flucht Bravo's setzte die Mexikaner in Bestürzung und ließ sie befürchten, daß die Zahl seiner Anhänger sehr bedeutend sey. In dieser kritischen Lage erklärte der Präsident Victoria die Republik in Gefahr, und forderte mit Erfolg den Patriotismus der Bürger auf. Guerrero stellte sich an die Spitze der Truppen, marschirte den Rebellen entgegen, griff sie bei Tulancingo an, und nöthigte dieselben, sich nach einer schwachen Gegenwehr zu ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich 4 Obersten, 7 Obrist-Lieutenants und 14 Capitaine. Auf einem andern Punkte wurden der Gouverneur von Vera-Cruz, General Barago und der Oberst Santa-Ana, die den Rebellen 1500 Mann Hülfstruppen zuführten, vom Obersten Castro übermannt und als Gefangene ins Fort San Juan de Ullao gesandt. Solchergestalt wurde in weniger als einem Monat Zeit ein Bürgerkrieg beendigt, der ohne Guerreros Thätigkeit die traurigsten Folgen hätte haben können.

Der überwundene Bravo zog die Parthei der Escoseses mit in seinen Sturz hinein und Victoria beschloß die Spanier der öffentlichen Meinung zu opfern. Vielen Personen, die großen Einfluß hatten, gebot er das Land unverzüglich zu verlassen. Mittlerweile aber befand sich der Schatz leer. Der Schatzmeister Garcia nahm seinen Abschied und Esteva schwankte lange hin und her, ob er dieses Amt übernehmen sollte, bis er sich endlich dazu entschloß, und es so gut zu verwalten wußte, daß sich die Finanzen der Republik in kurzer Zeit augenscheinlich verbesserten. Die Verbannung der Spanier fand in Vera-Cruz ohne Blutvergießen Statt, und bald sah man, sowohl in dieser Stadt als in Mexiko, wo einige reiche Kaufleute zurückbleiben durften, die Ruhe wieder hergestellt. Im Laufe des Sommers geschah nichts von Bedeutung. Bravo und seine Gefährten wurden durch einen Beschluß des Congresses des Landes verwiesen, und obgleich zur Deportation nach Lima und der Insel Chilo verurtheilt, an der Küste von Guatimala gelandet und dort freigelassen.

Was damals das Publikum am meisten beschäftigte, war die Wahl des neuen Präsidenten, die im September-Monat stattfinden sollte, und zu der zwei Candidaten in Vorschlag waren, der General Guerrero und der Kriegs-Minister Gomez Pedraza. Guerrero den man den Helden des Südens nannte, und der das Idol der Yorkinos war, hatte mehr Aussichten für sich als seine Mitbewerber. Er war einer der Ersten, der die Unabhängigkeit proclamirte und selbst in den größten Widerwärtigkeiten hatte er nicht aufgehört für sie zu fechten. Er war unternehmend, aber auch nur Soldat, und ohne alles Regierungs-Talent. Pedraza, der Candidat der Escoseses dagegen, war ein Mann von Verdienst und Charakterfestigkeit, und hatte während der Revolution denselben Platz behauptet, den er unter der Königl. Regierung bekleidete; man hielt ihn aber für einen Anhänger des aristokratischen Systems, und seine Gegner nannten ihn deshalb den zweiten Kaiser von Mexiko. Pedraza war den Spaniern gewogen, und mithin nichts Auffallendes darin, daß diese Alles thaten, um ihn als Sieger zu sehen. Ihre Zahl war nicht groß; sie ersetzten diesen Mangel indessen durch ihren Reichthum. Die Yorkinos dagegen erklärten, daß sie, falls man Pedraza wähle, denselben nicht anerkennen würden. Sie trieben die Kühnheit so weit, daß sie ein Manifest bekannt machten, welches sich mit den Worten schloß: „Zu den Waffen Mexikaner! Wird Pedraza zum Präsidenten erwählt, so bleibt uns kein anderer Ausweg übrig, als die Revolution von Neuem zu beginnen, oder uns einem schmählichen Joche zu unterwerfen."

Der erste September nahte heran, und mit ihm der Termin, wo der Präsident durch die 19 Staaten, welche die Union *) bildeten, erwählt werden sollte; da es

*) Mexiko, Puebla, Queretaro, Vera-Cruz, Valladolid, Ganajuato, Falisco, Zacatecas, Oajaca, San Luis de Potosie, Durango, Gohahuila, Texas, Tamaulipas, Queva Leon, Chihuaha, Chiapa, Tabasco und Sonora.

aber bekannt geworden war, daß die Spanier die Majorität der Wähler für sich gewonnen hatten, erhob sich General Santa-Ana zu Jalapa mit dem festen Entschluß, Guerrero's Sache mit den Waffen in der Hand zu unterstützen. Die Wahl fand indessen Statt: 11 Staaten stimmten für Pedraza und die übrigen 8 für Guerrero. Hierauf griffen die Yorkinos zu den Waffen, und General Santa-Ana, dem sich der Oberst Gomez angeschlossen hatte, begab sich mit 1500 Mann nach Perote, wo er sein Hauptquartier aufschlug. Hier erließ er eine Proclamation, in welcher er erklärte, daß seine Nation die Wahl Pedraza's annullire; daß sie ihn wegen seines Widerwillens gegen die liberalen Institutionen des Landes nicht zum Präsidenten, ja selbst nicht zum Vice-Präsidenten wolle; daß nur die Spanier an dem Unglück Mexiko's Schuld seyen; daß ein Dekret ihrer gänzlichen Vertreibung, von Seiten der verbündeten Staaten ein nothwendiges Erforderniß geworden wäre; daß es zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Befestigung der föderativen Regierung unerläßlich sey, die Präsidenten-Würde auf Guerrero zu übertragen; daß den Staaten kein anderes Mittel übrig bliebe, dem Bürgerkriege ein Ende zu machen, als ohne Aufschub zu einer neuen, den Wünschen des Volkes gemäßen Wahl zu schreiten; und endlich, daß die Befreiungs-Armee, welche die Rechte der Mexikaner unterstütze, nicht gesonnen sey, Blut zu vergießen, wenn sie sich nicht ihrer Selbst-Vertheidigung wegen, dazu genöthigt sähe. Santa-Ana betheuerte seinen Gehorsam für die allgemeine Verfassung der Vereinigten Staaten von Mexiko und für den Präsidenten Don Guadalupe Victoria, *) und erbot sich die Waffen niederzulegen, sobald man seinen Vorschlag angenommen haben würde.

Während sich General Santa-Ana in Perote befand, erhoben sich sein Verwandter Oberst Cord in Puente, 14 Meilen von Vera-Cruz, und zu gleicher Zeit mit ihm in Acapulco der frühere Gouverneur von Mexiko, Zabala, nebst Batanio und Montés; ja sogar mitten in der Hauptstadt erklärten sich 300 Mann des 4ten Regiments Reiterei für Santa-Ana, und verließen die Stadt mit Waffen und Gepäck, um zu ihm zu stoßen. Von der anderen Seite blieb der Gouverneur von Mexiko auch nicht unthätig. Er übertrug dem Präsidenten Victoria außerordentliche Gewaltmittel, und nöthigte ihn, wider seinen Willen, gegen Santa-Ana ein Proscriptions-Decret zu erlassen, falls dieser nicht sogleich die Waffen niederlege. Zu gleicher Zeit fertigte er ungefähr 5000 Mann unter den Befehlen des Generals Rincon gegen ihn ab. Diese Truppen erschienen am 28. Sept. vor Perote, und forderten die Besatzung mit Bewilligung von 40 Stunden Bedenkzeit auf, sich zu ergeben. Santa-Ana wollte nicht capituliren, beschloß aber, in Erwägung seiner unvortheilhaften Lage, den Platz zu verlassen, was er auch im Angesichte der ihm entgegengesendeten Truppen that, indem er mit 800 Mann Fußvolk, 300 Pferden und 6 Stück Geschütz die Straße nach Tehuacan einschlug. Von da begab er sich in den Staat Oajaca, schlug dort sein Hauptquartier auf, und insurgirte in kurzer Zeit den ganzen südlichen Theil der Republik.

Diese Ereignisse waren das Vorspiel dessen, was sich bald darauf in Mexiko zutrug. Am 30. Nov. 1828 bemächtigten sich die Yorkinos, die Abwesenheit der Besatzung benutzend, welche die Stadt verlassen hatte, um einen Geld-Transport auf der Straße nach Vera-Cruz zu begleiten, der Batterien und des Arsenals, und bewaffneten die Milizen, die sich zu Guerrero's Parthei geschlagen hatten. General Labato der an der Spitze dieser Bewegung stand, erließ unverzüglich eine Proclamation, in welcher er die Wahl Pedraza's für ungesetzmäßig erklärte, und seine Mitbürger aufforderte, Guerrero zur Präsidenten-Würde zu erheben. Am 2. December geriethen die Partheien mit einer außerordentlichen Heftigkeit an einander und fuhren fort, auf das Erbittertste mit einander zu kämpfen, bis zum 4ten, wo die Milizen die Oberhand gewannen. Letztere, einige Linientruppen und der Pöbel plünderten nun eine große Anzahl fremder und einheimischer Kaufmannshäuser. Diesen Unordnungen wurde Tages darauf durch Einschreiten der Ober-Befehlshaber ein Ziel gesetzt, so daß am 6ten die Ruhe völlig wiederhergestellt war. In den Gefechten am 2ten, 3ten und 4ten kamen über 500 Menschen um, und der durch die Plünderung verursachte Schaden wurde auf 3 Millionen schwerer Piaster geschätzt.

Seit Anbeginn der Insurrektion hatten keine Congreß-Sitzungen stattgefunden. Pedraza und die obrigkeitlichen Personen, mit Ausnahme Victoria's, der mit den Insurgenten in keiner Gemeinschaft stand, hatten die Stadt verlassen. Am 6. December wurden die obrigkeitlichen Personen durch Guerreros Anhänger ersetzt, so daß das ganze Verwaltungs-Personal mit Ausnahme Victoria's den man beibehielt, neu gestaltet wurde. Lobato ward zum Militair-Befehlshaber des Bezirkes und Guerrero zum Kriegesminister ernannt. Santa-Ana, Zabala, Montés und die übrigen Generale, welche die Waffen zur Aufrechthaltung der Volkssache ergriffen hatten, beeilten sich, die Regierung anzuerkennen, und auch die verbündeten Staaten gaben ihre Beistimmung. Pedraza entsagte der höchsten Würde, und den Worten der Verfassung gemäß, nach welchen im Fall einer Entsagung derjenige Candidat, der nach dem erwählten Präsidenten die meisten Stimmen hat, Präsident wird, wurde Guerrero von Rechtswegen mit dieser Würde bekleidet.

Am 1. Jan. 1829 bestätigte der Congreß die Erwählung Guerrero's und annullirte das gegen Santa-Ana und seine Anhänger erlassene Proscriptions-Decret. Darauf erließ er, auf dringendes Ansuchen der Eingebornen in der Armee, welche die Spanier für die Urheber alles über das Land ergangenen Unglücks angaben, am 20. März ein Gesetz, das die Vertreibung aller auf dem Mexikanischen Gebiete ansässigen Spanier anbefahl. Viel hatte nicht gefehlt, daß die Escoseses die Gewalt in die Hände bekommen und ihren Triumph sowohl, als den Spaniens errungen hätten. Für die Yorkinos handelte es sich bei dieser Gelegenheit um Tod oder Leben.

Dem General Guerrero wurde die Ausführung des Decrets übertragen. Ungefähr 22000 Spanier mußten das Land verlassen, wobei sie, soviel es ihnen möglich war, von ihrem Eigenthum mitnahmen. Ausgenommen wurden jedoch von der Landesverweisung diejenigen, die für die Sache der Unabhängigkeit gefochten und Beweise ihrer Anhänglichkeit an die Republik gegeben hatten; ferner die Seesoldaten, die im Jahre 1825 das Linienschiff „Asia", jetzt „der Congreß" genannt, überliefert hatten, und endlich diejenigen Spanier, die Unterthanen befreundeter Nationen waren.

Aus dem hier Gesagten kann man sehen, daß Spanien bis zum Anfange dieses Jahres sich in Mexiko eine mäch-

*) Victoria sollte erst im April 1829 seinen Amtsverrichtungen entsagen.

tige Parthei, bestehend aus der hohen Geistlichkeit, der Aristokratie, den Monarchisten und den Centralisten, zu erhalten gewußt hat. Obgleich in ihren Meinungen von einander abweichend, vereinigten sich doch Alle unter dem Namen Escoseſos und gingen auf ein gemeinschaftliches Ziel los, nämlich auf Ueberwindung der Yorkinos, und auf den Sturz der föderativen Macht. Nur ein Theil der Escoseſos unterlag eigentlich, denn die Verbannten bestanden nur aus reinen Monarchisten, und eine große Anzahl von Mißvergnügten blieb noch auf Mexikanischem Boden zurück. Werden sich diese nun auf Spaniens Seite schlagen, oder werden sie für die Unabhängigkeit kämpfen? Etwas Bestimmtes läßt sich darüber nicht sagen, nur soviel ist gewiß, daß von ihrem Beistande der Sieg der Spanischen Waffen abhängt.

Die Aepfel und Birnen, welche in England aus Frankreich in getrocknetem Zustande ankommen, werden folgendermaßen zubereitet: „man thut die Frucht in kochendes Wasser, in welchem man sie so lange läßt, bis sie weich wird. Alsdann nimmt man sie heraus und schält sie sorgfältig, indem man den Stiel daran läßt. Damit nun der Saft nicht verloren geht, wirft man sie in einen Durchschlag, worunter sich eine Schüssel befindet. Die geschälten Früchte thut man hierauf in einen Ofen, welcher die gehörige Wärme zum Brodbacken hat und läßt sie da 24 Stunden stehen. Wenn man sie herausgenommen und kalt hat werden lassen, so drückt man sie mit den Händen platt. Hierauf taucht sie in ihren eigenen Saft, den man dazu aufbewahrt hat, verpackt sie in Kisten und führt sie aus.“ Sollte man dieses Verfahren nicht auch in Deutschland nachmachen können, wenn auch das Deutsche Obst nicht immer die Süßigkeit des Französischen haben sollte?

Unter allen Türkischen Städten ist Smyrna diejenige, wo Türken und Christen im freundschaftlichsten Verkehre leben. Seit zwei Jahrhunderten ist es der Hauptsitz des Levantehandels. Der jetzige Pascha ist streng gegen alle Aeußerungen des Fanatismus, und unter den angesehenen Türken gibt es viele, die bei den Franken zu Tische kommen, ihren Bällen beiwohnen, ihr Glas Champagner leeren; ja wohl gar ein Whist oder L'Hombre spielen. Das weiß man aber auch in der ganzen Türkei, und ein Muselmann aus Smyrna gilt daher auch fast überall in andern Städten für nicht viel besser als ein Rajah. Smyrna selbst heißt nur — Ghiaour Ismir, das ungläubige Smyrna.

Nach Dr. Besset Hawskins statistischen Angaben hat sich, wegen der allgemein verbesserten Gesundheits-Pollizei, die Sterblichkeit in Europa sehr verringert und die Lebensdauer im Durchschnitt verlängert. Zu London betrug die Sterblichkeit in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ungefähr $\frac{1}{20}$, jetzt nur halb so viel; in Manchester gar nur $\frac{1}{74}$. In Paris starben vor etwa 80 Jahren noch 4 von 100, jetzt nur 1 von 32; in Frankreich überhaupt $\frac{1}{46}$, sonst $\frac{1}{29}$. Daß in dem gesunden Mompellier und Nice die Sterblichkeit noch $\frac{1}{31}$ der Bevölkerung beträgt, also mehr wie in Paris und London, erscheint sonderbar, rührt aber von der großen Anzahl Kranker her, die hier noch Genesung hoffen, aber den Tod finden. In der Stadt Neapel stirbt $\frac{1}{28}$, in Livorno $\frac{1}{35}$, in Rom $\frac{1}{25}$, in Wien $\frac{1}{22}$: in ganz England $\frac{1}{69}$, im Waadtlande $\frac{1}{49}$, in Schweden und Norwegen $\frac{1}{48}$, in Preußen $\frac{1}{34}$, und in Würtemberg $\frac{1}{33}$. In Florenz ist die mittlere Lebensdauer eines Menschen noch 30 Jahre, wie sie Ulpian nach Sterblichkeits-Tafeln von Servius Tullius bis auf Justinian berechnet haben will.

In Anhalt-Cöthen ist es endlich gelungen, ein Kloster für einen Bettlerorden einzurichten. Sechs Bettlermönche, mit vieler Mühe aus verschiedenen Nationen verschrieben, sind darin aufgenommen, und durchziehen nach alter Weise mit einem Privilegium zu betteln, das Cöthensche Reich. Gern und willig spendet die brave Nation diesen nützlichen, neuen Mitbürgern, und selbst Evangelische Geistliche beeifern sich, Spenden in ihre Quersäcke zu liefern; einmal, um dadurch ihre christliche Toleranz zu beweisen, zum andern, um zu zeigen, wie ein loyaler Unterthan keine Opfer scheut, den Wünschen seines legitimen Souverains nachzukommen.

Absichtlich vermeiden wir es, die Berichte der Engl. Blätter über die wunderbaren Kunststücke des Franzosen Chabert in London aufzunehmen, die auch in Deutschland so vieles Aufsehen gemacht haben. Der Ofen, in welchem der Wundermann einen Grad von Hitze aushalten sollte, der so groß war, daß ein Beefsteak, welches er mit hinein nahm, gebraten wieder herauskam, ist seitdem auch von Andern besucht worden, die eben so wenig Beschwerden darin empfunden haben, als Chabert. Das Beefsteak wurde auf Kohlen gebraten, wie gewöhnlich. Ohne Zweifel liegt dem Giftessen des Zauberers auch irgend eine Täuschung zum Grunde, die er indessen bis jetzt noch gewandt genug gewesen ist, vor einer Entdeckung zu bewahren. (Das Ausland, Nr. 317.)

Verf. mit der möglichsten Bestimmtheit und Deutlichkeit mittheilt, wird Jeder, der darnach verfährt, vollkommen bewährt finden, und zwar nicht bloß der Mann von Fach, sondern Alle, die mit diesem Zweige der Industrie noch nicht vertraut sind, und denselben doch praktisch ausüben wollen, werden in diesem gemeinnützlichen Buche die genügendste Anleitung finden und es gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen, weshalb auch zu erwarten ist, daß es sich bald einer allgemein günstigen Aufnahme zu erfreuen haben wird.

Zu haben in der

Nicolaischen Buchhandlung in Stettin, große Domstraße No. 667.

Ankündigung.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und bei F. H. Morin (Mönchenstraße 464) zu haben:

Fromme Erzählungen. Ein Familiengemälde zur Erweckung eines religiösen Sinnes, zur Belehrung und Unterhaltung für gute Kinder jeden Alters. Nach den Stunden der Andacht bearbeitet von Luise Hölder. 8. Nürnberg, Haubenstricker und v. Ebner.

Der hohe Werth der Stunden der Andacht ist so allgemein anerkannt und entschieden, daß gewiß Jeder, der den heilsamen Erfolg einer würdigen Benützung dieses Andachtsbuchs an sich erfahren hat, die immer weitere Verbreitung desselben wünschen und jedes hiezu dienliche Mittel mit Vergnügen benützen wird.

Besonders willkommen wird daher auch, wie wir hoffen, allen redlichen Eltern und Lehrern, denen die Geistes- und Herzens-Bildung ihrer Kinder und Zöglinge nahe liegt, und die den Keim des Guten und Edlen in die zarten, noch unverdorbenen Herzen ihrer Lieblinge so frühe als möglich zu pflanzen sich bestreben, die kleine Gabe seyn, die wir ihnen zur Beförderung dieser frommen Absicht, in dem angekündigten Werkchen darbieten.

Der Zweck desselben geht nemlich einzig dahin, Kinder jeden Alters zur Erkenntniß und willigen Befolgung der heilsamen Lehren, Ermahnungen und Warnungen, die in jenem vortrefflichen Buche für Jedermann faßlich vorgetragen sind, schon frühzeitig hinzuleiten, ihnen den unschätzbaren Werth ächter christlicher Tugend und Frömmigkeit recht fühlbar, und sie dadurch des hohen Segens, der für Alle, die sie redlich üben, daraus fließt, theilhaftig zu machen. Und dieser edle Zweck wird um so sicherer erreicht werden, wenn Eltern und Lehrer die frommen Erzählungen, der von der Verfasserin gegebenen Anweisung gemäß, benützen und den Kindern solche nicht nur, unter ihrer Anleitung, fleißig lesen lassen und ihnen das Gelesene näher erklären, sondern sie auch bei besondern Veranlassungen, z. B. lobens- oder tadelnswerthen Handlungen der Kleinen, auffordern, die für solche Fälle passenden Erzählungen zu wiederholen und sie dann, nach den hier aufgestellten Beispielen und den aus jeder Handlung entsprungenen Folgen, entweder zu einem fernern lobenswerthen Verhalten ermuntern, oder zur Vermeidung begangener Fehler liebreich ermahnen.

Der gewiß billige Preis für dieses nützliche Buch, 25 Bogen in 8. ist für ein sauber gebundenes Exemplar mit 5 illum. Kupfern 1 Thlr. 10 Sgr., ohne Kupfer, roh 26½ Sgr.

Stickmuster.

Bei Rubach in Magdeburg ist neu erschienen und in Stettin bei

F. H. Morin (Mönchenstraße 464)

zu haben:

Gallerie der neuesten Stickmuster für jede Art von Stickerei, verbunden mit den geschmackvollsten Façons zu Kragen, Schleier, Kleider, Mantel u. s. w. Preis 1½ Rthlr.

Diese Blätter enthalten die Muster z. B. zu einem Halbschleier, offenen Aermel, Arbeitsbeutel, zur rechten Hälfte eines Kragens, zur französischen Stickerei, zu Kornblumen, Bouquets, Kanten zu Kragen, Tüchern, Schleiern und dergl. Neuheit der Ideen, äußerst geschmackvolle Anordnung, verbunden mit vollkommener Brauchbarkeit, sichern diesen Mustern eine willkommene Aufnahme. Auch eignen sie sich vorzüglich für Fabrikanten als Muster zum Lithographiren auf Zeuge u. s. w.

Verbindungs-Anzeige.

Heute fand unsere eheliche Verbindung statt. Ueckermünde, den 6ten December 1829.

Verwittwete J. J. Petschow geb. Greese.
J. C. F. Petschow.

Todesfall.

Sanft entschlief diesen Morgen an gänzlicher Entkräftung im 73sten Jahre eines Lebens voll regen Wirkens für jedes Gute, unser innig geliebter Gatte, Vater und Oheim, Johann Heinrich Ludendorf, welches hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, auch ohne Beileidsbezeugungen ihrer Theilnahme gewiß, hierdurch anzeigen. Hamburg, den 29sten November 1829.

Dessen tiefbetrübte Wittwe, Kinder und Neffe.

Anzeigen.

Die Vorlesungen über neuere Geschichte beginnen Mittwoch den 9ten d. M., Abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses. B.

* * *

Glaçe de Berlin.

Mit diesem schönen neuen Seidenstoff zu Pelzen, Ueberröcken und Kleidern haben wir gegenwärtig unser Laager in den neuesten Modefarben vollständig sortirt. Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Gönner liegen davon bei dem Herrn C. B. Kruse in der Grapengießerstraße die Proben zur gefälligen Ansicht bereit und sind wir erbötig, nach getroffener Wahl die Waare jederzeit per Schnellpost franco zu übersenden. L. Herrmann & Comp. in Berlin.

(Hiebei eine Beilage u. zwei Gewinnlisten.)

Beilage zu Nr. 98. der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 7. December 1829.

Noch Anzeigen.

Zurückgesetzte Waaren
in einem besondern Lokale werden zu festen Preisen billig verkauft, in der Putz- und Mode-Waaren-Handlung von
J. F. Fischer senior.

Hiemit empfehle ich mein Lager von Mode-, Putz-, Galanterie-, Parfumerie- und Seiden-Waaren zu billigen Preisen, und bemerke zugleich, dass auch alter Putz aufs beste und billigste bei mir umgeändert wird.
J. F. Fischer senior, Kohlmarkt 429.

Weihnachts-Anzeige.

Durch persönliche Einkäufe in der letzten Frankfurt a. d. O. Messe haben wir unser Waaren-Lager aufs stärkste complettirt, besonders schmeicheln wir uns in:
brillantirten Cristall-Glas-Waaren und bemalten Tassen
eine sehr reiche Auswahl, zu Weihnachts-Geschenken passender Gegenstände, darbieten zu können. Auch empfehlen wir Alabaster-, sowie bemalte Porzelan-Blumenvasen, und als etwas sich für diese Jahreszeit vorzüglich Eignendes:
transparente Biscuit-Lichtschirme
in geschmackvollen eisernen und Bronce-Fassungen. Mit Sanitäts-, Porzelan- und Glas-Spielzeugen sind wir vollständigst sortirt. Zur angenehmen Pflicht wird es uns gereichen, das uns bisher zu Theil gewordene gütige Vertrauen, auch in dieser Zeit durch eine billige und reelle Bedienung aufs vollständigste zu rechtfertigen. Rehkopf & Oestmann,
am Kohlmarkt, Mönchenstraße No. 434.

Um im Laufe des künftigen Monats damit zu räumen, werden wir für Rechnung der Herren P. & L. Gottheimer in London mehrere Hundert Ellen 6, 8 und 10 Viertel breiten feinen ächten Kantengrund und Tüllsstreifen so auffallend billig verkaufen, daß, betreffend diesen Artikel, Niemand unsern Laden unbefriedigt verlassen wird.
Moritz & Comp., Kohlmarkt No. 431.

☞ Die als gut bekannten Sorten Tabacke: ☜ Blumen-Kanaster à Pfund 4 Sgr., fein Melange-Kanaster und geschnittene leichte Portoriko-Blätter à Pfund 7 Sgr., habe ich wieder in unveränderter Güte erhalten und empfehle ich solche mit 10 Procent Rabatt. Friedrich Nebenhäuser,
Rödenberg No. 241.

Eiserne Bejouterie-Waaren,
Pariser Damen-Strickbeutel,
vergoldete Tassen erhielt ich ganz neu.
Heinrich Schultze,
Grapengießerstraße Nr. 169.

Winter-Mützen und
seidene Herrn-Hüte empfehle ich ergebenst.
Heinrich Schultze,
Grapengießerstraße Nr. 169.

Weihnachts-Ausstellung.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich einem geehrten Publikum die in meinem Laden, Schulzenstraße Nr. 342, und einer hinter dem Laden befindlichen Stube aufgestellten Waaren-Artikel, welche sich besonders zu Geschenken, sowohl für Erwachsene als auch für Kinder eignen, und insbesondere in nachstehenden Sachen bestehen, als:
allen Arten lackirter Waaren, als Präsentir-Teller, Brod-Körbe, Zucker-Dosen, Leuchter ꝛc.,
verschiedenen Papparbeiten, allen Arten vergoldeter und schön bemalter Tassen; ferner einer sehr bedeutenden Auswahl Kinderspielzeug, Puppengestelle, Puppenköpfe, angezogener Puppen aller Art, eingerichteter Küchen für Kinder u. s. w.,
zu gewiß sehr billigen Preisen. Stettin, den 27sten November 1829. J. G. Müller.

Winter-Mützen
für Herren in den neuesten Façons empfiehlt billigst P. Bais, Breitestrasse No. 411.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignete gut gearbeitete Lederwaaren für Kinder, so wie auch sehr dauerhafte lederne Pferde verschiedener Größe, habe ich wiederum angefertigt; werde aber nicht auf dem Markte, sondern in meiner Wohnung, Breitestraße No. 362, selbige zum Verkauf stellen; auch werden gebrauchte Sachen aufs beste reparirt. Um gütigen Besuch bittet ergebenst Friedrich Müller.

Das mir bisher geschenkte Zutrauen hat mich veranlaßt, eine neue Niederländische Decatir-Maschine anzulegen, mittelst selbiger bin ich im Stande, alle Tuche und wollene Zeuge auch von den leichtesten Farben auf das sauberste bruchfrei decatiren zu können. Ich werde mich beeifern, alle ferneren Aufträge auf das genügendste zu besorgen und recommandire mich daher hiermit bestens.
Schulze, Tuch-Appreteur,
Baumstraße No. 1006.

Ein Handlungsdiener kann zu Neujahr eine Stelle auf einem hiesigen Comtoir erhalten; wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Der Herr J. F. Miethe in Halle und Potsdam hat mir von seinen anerkannt vorzüglichen Pfefferkuchen und andern Fabrikaten zum bevorstehenden Weihnachten eine Niederlage übertragen. Ich empfehle daher Thorner, Nürnberger, Braunschweiger, braune und weiße Gewürz- und einige andere Arten Pfefferkuchen; ferner verschiedene Sorten Zucker- und Pfeffernüsse, Thee- und Chocoladenstangen, Anis-Zuckerbilder, so wie mehrere in dies Fach gehörende Artikel. Ein gefälliger Versuch wird Jeden von der Güte und Billigkeit dieser Waaren überzeugen. Das Verkaufs-Local ist in meinem Hause, oben der Schuhstraße Nr. 626, eine Treppe hoch. — Zugleich zeige ich ergebenst an, daß wieder alle Sorten Potsdammer Dampf-Chocolade zu den bekannten Fabrik-Preisen, von 8 Sgr. an bis 25 Sgr. das richtige Pfund in 5, 10 à 24 Tafeln, bei mir vorräthig sind. Bei Abnahme von 6 Pfund 1 Pfd. Rabatt. Preis-Verzeichnisse und Gebrauchs-Anweisungen werden gratis ausgegeben. Carl Goldhagen in Stettin.

In einer bedeutenden Material- und Speditions-Handlung außerhalb Stettin, kann ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann sogleich ein vortheilhaftes Engagement als Lehrling erhalten. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Sehr schön polirte Bilderrähme werden schnell und billig besorgt, beym

Glasermeister H. P. Kreßmann,
Schulzenstraße No. 340.

Hiemit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, wie ich von allen Sorten Damen-, Herrn- wie auch Kinderschuhen eine reichliche Auswahl vorräthig habe, auch mehrere Sorten Damenkaloschen. Herren-Stiefeln verfertige ich auch aufs beste. Ich werde sehr bemüht sein, die mich mit ihrem Vertrauen Beehrenden ganz nach Wunsch zu bedienen, bitte daher sehr um gütigen Zuspruch.

L. Helm, Roßmarkt 694.

✱ ✱ Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ✱ ✱

empfiehlt Unterzeichneter einem höchst verehrten Publiko Stettins und der Umgegend sein, in jeder Hinsicht außerordentlich reich und elegant sortirtes Lager der neuesten:

Herren-Garderobe-Artikel

in Berlin,
Gertraudtenstraße Nr. 21,

bestehend in:

Engl., Franz. & Italien. Westenstoffen, aller und jeder Art, als: Sammt, Seide, Casimir, Valencias ꝛc. — mehr als 1000 verschiedene Muster;

Herren-Halstücher, ebenfalls was nur hierin existirt, seidene, Indienne, Barège, alle Nummern wie sie Jacconet, glatte und façonnirte Tücher;

Pariser Halskragen von Percal, neueste Façons;

Echt Marseiller Einlegebinden m. Schweinsborsten eingewirkt;

- Wiener elast. Patent-Cravatten, in Seide und Roßhaaren;

- Engl. & Franz. Vorhemden, (Chemisettes);

Engl. wollene Tricot-Halbhemden, (demi Shirts);

Echt Ostind. seidene Coras & Foulas, (Taschentücher);

- Engl. Patent-Windsor-Seife, (keine imitirte).

Jeden unter untenstehender Addresse an mich gelangenden frankirten resp. Auftrag werde ich auf das gewissenhafteste, allerbilligste und ohne Zeitverlust effectuiren, indem ich mir dadurch fernere Commissionen aller und jeder Art, wozu sich Berlin nur irgend eignet, zu sichern, und das in mich zu setzende Vertrauen zu rechtfertigen beabsichtige.

Friedrich Preussler in Berlin,
Gertraudtenstraße Nr. 21 am Petri-Platz.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung unseres Bedarfs an Papier, Oblaten, Siegellack, Federposen, Dinte, Heftnadeln, Heftzwirn, Bindfaden, Wachsleinen, Packleinwand, Blei- und Rothstiften, Talglichten, raffinirtem Rüböhl und Dochten für das künftige Jahr dem Mindestfordernden überlassen werden. Zur Abgabe der Gebote und Vorlegung der Proben, des zu liefernden Papiers, Siegellack und den Federposen, ist ein Termin auf den 10ten December c., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Kanzley-Director Sander im Expeditions-Zimmer des Stadtgerichts angesetzt worden, welches hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden sollen, solche aber auch vorher beim Commissarius zu erfragen sind. Stettin, den 6ten November 1829.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verkaufen.

Die eine halbe Meile von Stettin, Bollinchen gegenüber an der Schwante belegene, zur Konkursmasse des Konsuls Friedrich Wilhelm Lutze gehörige Kaufwiese von 2 Pommerschen Morgen 210 □Ruthen, welche zu 306 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 6ten Januar k. J., Vormittags um 11 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justizrath Jobst öffentlich verkauft werden. Stettin, den 5ten October 1829. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das sub No. 122 am Baumthor allhier belegene, auf 159 Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte Wohnhaus, soll, wegen nothwendiger Reparaturen, mit Verpflichtung zum tüchtigen Ausbau, in dem auf den 8ten Februar 1830., Vormittags um 11 Uhr, in unserer Gerichtsstube angesetzten peremtorischen Bietungstermin öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, zu welchem Termin wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen. Cammin, den 16ten November 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Zu verkaufen in Stettin.

Die letzte Zusendung reifer Ananas-Früchte empfing August Otto.

Astrac. Caviar,
die erste Zusendung ganz frischer vorzüglich schöner grosskörniger Waare haben empfangen
F. Cramer & Comp.,
Bau- und Breitestrassen-Ecke.

Beste holländische May-Gras-Butter, holl. Süßm.-Käse und Copenhagener Syrop in ganzen und mehreren Pfunden bei seel. G. Kruse Wittwe.

Wir haben wieder weiß und grau Makulatur-Papier, desgl. Pack-Papier, Concept-, Herrn- und Königs-Papier zum Verkaufe in Commission erhalten.

Castner & Rosenthal,
Mittwochstraße No. 1077.

Extra feinen und gewöhnlichen Jamaica-Rum von schönem Geschmack und namhafter Stärke verkaufe ich:
das Anker mit 12, 14, 16, 18, 20 und 24 Rtlr.,
die Flasche von 11 bis 20 Sgr.,
feinen weißen Nordamerikaner Rum, die Flasche 15 Sgr. G. F. W. Schultze in Stettin,
Schuhstraße Nr. 855.

Vorzüglich schön raffinirt Rüböl 7½ Pfd., roh desgleichen 8 Pfd. per 1 Rthlr., bei Centnern noch billiger, offerirt Paul Teschner jun.

Vorzüglich schöne Vanillen-Chocolade 14 à 16 Sgr., extra feine Raffinade in Broden 7½ Sgr., ordinair 7¼ Sgr., Melis 7 Sgr., feinsten reinschmeckenden Caffee 8 Sgr., mittel 6 à 7 Sgr., neue große Rosinen 3½ Sgr. pr. Pfd., so wie ächten Jam. Rumm incl. Bout. 11 Sgr. und schöne Citronen offerirt

Paul Teschner jun.,
am Roßmarkt im Schwanschen Hause.

Feinste Meklenburger Dauer-Butter empfing so eben einen großen Posten und offerirt selbige Fässer- und Pfundweise billigst

E. Schultz, Heumarkt No. 25.

Schöne Rügenwalder Gänsebrüste bey
E. Schultz, Heumarkt No. 25.

Neue gerissene Bettfedern und Daunen sind schön und auffallend billig zu haben, bei
Moritz & Comp., Kohlmarkt No. 431.

Drey Centner große bittere Mandeln sollen für fremde Rechnung zu einem sehr billigen Preise verkauft werden, bei Heinr. Louis Silber.

Trockenes büchen, eichen, elsen und kiefern Kloben-Brennholz, so wie eichen und kiefern Nutzholz steht auf meinen Holzhöfen hier in der Stadt und auf der Unterwieck zu verkaufen.

Christ. Ernst Juppert.

Mallagaer Citronen, Apfelsinen, Pomeranzen, Italienische Maronen, Catharinen-Pflaumen, Traubenrosinen, feinste Schaalmandeln, Barceloner Nüsse, Genueser Citronat, candirte Orangenschaalen, eingemachten ostindischen Ingber, feinste Capern, Oliven, Champignons, frische Trüffeln in Oel, Triester Maraschino, ächten Curaçao und Anisette-Liqueur, Punsch-Extract, engl. Senf, franz. und Düsseldorfer Mostrich, Soja, verschiedene Sorten feinen Thee, Italienische Macaroni, so wie Limburger, grünen und weissen Schweizer- und Parmesan-Kase bei

August Otto.

Frischer Astrachanischer Caviar bei
August Otto.

Gebrannte Mandeln à Pfd. 12 Sgr., Bonbons à Pfd. 14 Sgr., Hamb. Nüsse, Chocoladen-Plötzen, und alle Sorten Chocoladen à Pfd. 9 bis 20 Sgr. bei 6 Pfd. mit 1 Pfd. Rabatt, empfiehlt
G. F. Hammermeister.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Ich will mein Gut Woltersdorf, nahe bei Freienwalde in Pommern und 3 Meilen von Stargard, sowohl verkaufen, als auch nöthigenfalls aufs Neue verpachten und kann solches zu Johannis k. J. angetreten werden, weshalb Liebhaber sich bey mir melden und die Bedingungen erfahren können.
Der Kaufmann Silber zu Stargard in Pommern.

Zu verauctioniren in Stettin.

Nachlaß-Auction.

Dienstag den 8ten December c., Nachmittags 2 Uhr, sollen Königsplatz Nr. 825 musicalische Instrumente, namentlich: 5 Violinen, 2 Violoncells, 1 Bratsche, mehrere Trompeten, 2 Wald- und 2 Basset-Hörner, viel und gute Musicalien; hiernächst Silber, 1 goldene Repetiruhr, 1 Stutzuhr, 1 Feuermaschine, Möbel, wobei: 1 Schreibsecretair, männliche Kleidungsstücke, Betten; ingleichen Haus- und Küchengeräth 2c. versteigert werden.
Reisler.

Möbel-Auction.

Donnerstag den 10ten Dezember c., Nachmittags 2 Uhr, sollen, große Oderstraße No. 6 gut erhaltene Möbel, wobei: Kupferstiche, Sopha's, Schreib- und Kleiderspinde, mittel und große Spiegel, Komoden, Tische, Stühle; ingleichen span. Fußdecken, Spiegelgläser, Haus- und Küchengeräth 2c. versteigert werden.
Reisler.

Freitag den 11ten December c., Nachmittags 2 Uhr, sollen am Krautmarkt Nr. 1026 verschiedene Mobilien, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten; ingleichen Haus- und Küchengeräth, versteigert werden.
Reisler.

Zu vermiethen in Stettin.

Ein meublirtes Zimmer nebst Schlafkabinet parterre ist zu vermiethen, Pelzerstraße 804.

In der Schuhstraße No. 141 sind mehrere, sehr schöne Speicherböden billig zu vermiethen.

Der dritte Stock, ein freundliches Logis, ist sogleich zu vermiethen.
Grapengießerstraße Nr. 169.

Zum 1sten December wird ein Getreideboden in meinem Speicher zum weitern Vermiethen frey.
J. C. W. Stolle.

Eine Stube nebst Cabinet und Holzgelaß steht zur anderweitigen Vermiethung frei und ist Näheres Neuenmarkt No. 952 zu erfahren.

In meinem Hause am Bollenthor No. 938 ist die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer und Küche nebst Keller, an eine stille Familie zu vermiethen.
Bäcker Schüler.

Ein grosser Getreideboden steht zur anderweitigen Vermiethung frei, Breitestrasse No. 365.

Ein in voller Nahrung stehender Laden nebst angenehmer Parterre-Wohnung und Zubehör, stehet sogleich zu vermiethen, Krautmarkt No. 1056.

Bekanntmachungen.

Im Industrie- und Meubel-Magazin,
große Wollweberstraße Nr. 586,
sind große eichene und fichtene Karnis-Särge, wie auch kleinere und glatte Särge, von jeder Größe stets vorräthig und billig zu haben; desgleichen empfehle ich:
eine große Auswahl von Spiegeln in Rahmen, auch einzelne Gläser, aus einer bedeutenden Fabrik in Commission;
Meubel in Mahagoni-, Zuckerk.- und Birken-Holz, dauerhaft und gut gearbeitet, und bitte um gütigen Zuspruch.
Carl Kanasky.

Gestohlen.

Den 26sten dieses, des Abends zwischen 8 und 9 Uhr, sind mir aus meiner Schlafstube, eine goldene eingehäusige Repetiruhr mit goldenem Zifferblatt, auf der andern Seite zum Aufziehen, das Werk noch mit einem goldenen Mantel versehen, auf welchem die Nummer der Uhr und Breguet a Paris stand, nebst einer daran befindlichen goldenen 1½ Elle langen, ziemlich erbsenstarken, Erbsenkette mit Schloß, und einer andern schweren aus kleinen Drathketten mit einem genarbten Schieber in der Mitte bestehenden goldenen Kette, an der zwei goldene Pettschafte, ein großes und ein kleines, das erstere mit einem Gold- das andre mit einem weißen Topas, unten mit kleinen goldenen Knöpfchen befestigt, wovon bey dem kleinen einige fehlen, und zwei goldenen Schlüsseln, einen großen dabei mit einem Schilde in der Mitte, welches aber herausgefallen war, und ein schon gebrauchter Schlafpelz von weißen Lammfellen mit einem Ueberzuge von dunkelblauem feinen baumwollenen Zeuge, woran zwei Taschen und ein Gürtel von demselben Zeuge. Indem ich Jedermann vor dem Ankauf dieser Gegenstände hierdurch warne, sichere ich dem, der mir dieselben wieder zu verschaffen im Stande ist, oder den Thäter mir angiebt, daß ich denselben belangen kann, oder diese Sachen anhalten läßt, wo sie sich betreffen, hierdurch Zwanzig Reichsthaler Preuß. Courant zu. Grassee bei Nörenberg, den 30sten November 1829.
Graf Rostitz.